

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 45

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 45.

Basel, 7. November.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Egger.

Inhalt: Das Visier der grossen Handfeuerwaffen. (Schluss.) — Die Herbstmanöver des III. Armeekorps. (Fortsetzung.) — G. Pizzighelli: Anleitung zur Photographie für Anfänger. — R. Kraft: Kasernen-Elend. — Eidgenossenschaft: Centralschule Nr. 1. Zu unserem Schiesswesen. — Ausland: Deutschland: Zur Dispositionsstellung. Bayern: Militär-Radfahrer. Österreich: 50jähriges Dienst-Jubiläum. Ein Geschenk Sr. Majestät. Truppen-Sendungen. Excesse. Frankreich: Budgetkommission. Militärtransporte auf den Eisenbahnen. Todesurteil.

Das Visier der grossen Handfeuerwaffen.

Eine Studie von Dr. Reinhold Günther,
Oberlieutenant im Füsilier-Bataillon 17.

(Schluss.)

III.

Der anglo-amerikanische Jagdsport bedient sich seit Jahren einer Zielvorrichtung, welche tatsächlich gestattet, rasch und sicher abzukommen. Es sind dies die ringförmigen Absehen von William Lyman. Ihr Erfinder ist selbst der Frage näher getreten, diese Visiere auch an Kriegsfeuerwaffen anzubringen. In der bekannten nordamerikanischen Sportzeitschrift „Shooting and Fishing“ (Vol. 30 Nr. 11, New-York 2. Juli 1896) veröffentlichte er einen Aufsatz, den in Übersetzung wiederzugeben hier gestattet sein möge. Er schreibt:

„Trotz aller Verbesserungen der heutigen Kriegshandfeuerwaffen ergiebt sich die Thatsache, dass eine Munitionsverschwendug durch den Soldaten mehr als jemals zu befürchten steht. Man darf sogar behaupten, dass mit unseren Waffen, obwohl sie flach gestreckte Flugbahnen ergeben, unter 500 Yards weniger Treffer erzeugt werden, als mit den Musketen alter Art.“

„Eine mittelalterliche Bogenschützen-Kompanie würde — auf die Tragweite ihrer Bogen und Armbrüste hin und im Verhältnis zu ihrer Zahl — den heutigen bestbewaffneten Soldaten dreimal überlegen sein.“

„Das moderne Feuergefecht spielt sich zumeist auf grosse Entferungen hin ab und die modernen Gewehre erfüllen dann alle Bedingungen in Rücksicht auf die Treffsicherheit. Kann da-

gegen der Schütze die Waffe auf kürzere Entferungen nicht wirksamer ausnützen als dies heute geschieht, so werden eine gute Zahl von Treffern der Verwendung von Maschinengewehren und den Geschützen der Artillerie zuzuschreiben sein.“

Betrachten wir genau die Art und Weise wie geschossen wird, so darf die Munitionsverschwendug keineswegs überraschen. Man muss nur staunen, dass überhaupt jemals ein Gegner absichtlich getroffen wird. Der Schuss, welcher unter Tausenden tatsächlich seine Wirkung thut, ist dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben, nach welchem bei so vielen die Luft durchfurchenden Geschossen schliesslich doch wenigstens einige davon jemand treffen müssen. Doch, was können wir besseres von Truppen erwarten, die zwar mit vorzülichen Waffen ausgerüstet sind, aber nicht gelernt haben, sie richtig zu gebrauchen? Die alten Schützen verwendeten nicht viel Zeit auf die verschiedenen Gewehrgriffe, wohl aber auf Schiessübungen, und es lässt sich nicht verkennen, dass sie in Rücksicht auf die technische Vervollkommenung ihrer Waffen sehr gute Leistungen aufwiesen.

„Unser Bedenken gegen das Scheibenschiessen mit Dienstwaffen und Ordonnanzmunition besteht darin, dass beides kostbar ist und dass zweitausend Schüsse schon zur Abnutzung des Laufes beitragen. Man sollte vielmehr zu den Schiessübungen billige Munition verwenden. Auch erscheint es durchaus nicht notwendig, dass dazu Ordonnanzgewehre gebraucht werden — außer vielleicht bei besonderen Fällen. (?) * . . . Die Ursache

*) Die französische Infanterie kennt ein solches Verfahren. Die Magazingewehre (fusil Gras transformé)